

Was einst Könige begeisterte, soll nun allen Spaß machen

Zwei Chemnitzer haben ein Spielzeug für junge Leute entwickelt. Sie setzen dabei auf Trend und Tradition.

Von Ulrike Nimz

SZ.POLITIK@DD-V.DE

Tony Ramenda hat ein lockeres Handgelenk. Seit 15 Jahren spielt er Schlagzeug und in den Klubs dieser Welt. Nach einem Konzert in Madrid tauscht er 2009 eine CD seiner Band gegen das unscheinbare Holzspielzeug eines Besuchers. Dass es Spaß macht, weiß er, als er es das erste Mal in der Hand hält – dass es sein Leben noch mehr verändern wird als die Musik, ahnt er nicht.

Knapp zwei Jahre später sitzen Tony Ramenda und Matthias Meister in einer Chemnitzer WG-Küche. Dieser Tage wird ihr Holzspielzeug auf den Markt kommen, hier, zwischen Gasherd und Ikea-Regal, nahm die Idee Gestalt an. Hier haben sie sich die ersten Tricks beigebracht. Seitdem ist für den selbstständigen Logopäden und den Geografie-Studenten nichts wie vorher.

Trommelstock als Prototyp

Die Kumpel wurden Kollegen, die Küche ist Büro. Alles dreht sich um das hölzerne Mitbringsel, das eigentlich ein Kulturgut ist. Denn die Wurzeln des Spielzeugs, das vor allem in den südamerikanischen Ländern populär ist, reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert. In spanischsprachigen Regionen wird es Boli-che, Balero oder Emboque genannt, in Japan heißt es Kandema. Im 18. und 19. Jahrhundert ließen sich französische Monarchen bisweilen beim Spielen porträtieren. Ihre Modelle waren aus Elfenbein gefertigt, das Prinzip jedoch blieb das gleiche: ein gut in der Hand liegender

Griff und eine Kugel, verbunden durch ein dünnes Band. Ziel ist es, die Kugel in verschiedenen Variationen durch die Luft wirbeln zu lassen und mit dem Griff so spektakulär wie möglich aufzufangen.

Über edle Materialien verfügt Ramenda nicht, als er seinen Prototyp baut: Der Griff ist ein Trommelstock, die Kugel schnitzt der 26-jährige aus Restholz seines Hochbettes. Er schenkt das Stück Matthias Meister zum Geburtstag – und besiegelt ihre Zusammenarbeit: Beide wollen den einstigen Zeitvertreib von Adligen und Straßenkindern aufpeppen. „Ticayo“ wird das Spielzeug heißen, das Trend und Tradition vereinen soll. Der Name bezieht sich auf das hölzerne Klicken, das beim Fangen der Kugel entsteht. Der Slogan „Und wie tic(k)st du?“ prangt alsbald auf Flyern und Visitenkarten.

Rein sächsische Bestandteile

Obwohl das Ticayo mit unifarbendem Lack und schlankem Design zeitgemäß daherkommt, liege das Geheimnis nach wie vor in der Einfachheit, betont Ramenda und fängt die Kugel mit nach oben ausgestrecktem Arm. „Statue of Liberty“, haben sie diesen Trick genannt – Freiheitsstatue. Ganz so weit gereist ist dieses Ticayo freilich nicht. „Schließlich haben wir das Erzgebirge vor der Haustür“, sagt Ramenda. Das hundert Gramm schwere und 20,5 Zentimeter große Spielzeug ist trotz seines lateinamerikanischen Ursprungs ein rein sächsisches Produkt. Aus erzgebirgischer Buche wird es in Seiffen gedrechselt, die Schnur stammt aus einer vogtländischen Seilerei. „Sogar die Pappkartons, in denen es verkauft wird, sind aus Chemnitz“, erklärt Matthias Meister. Man lege eben Wert auf regionale und ökologisch nachhaltige Produktion. (FP)



Tony Ramenda (l.) und Matthias Meister (r.) stellen gemeinsam mit Holzdrechsler Mirko Reichel (Mitte) ihr neues Spielzeug vor.

Foto: Wolfgang Schmidt